

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 38

Artikel: Die Regimentsübungen der 15. Brigade

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gademanöver der VII. Division. 5. Die Gebirgsartillerie und 6. Die Geschichte des schweizerischen Militärsanitätswesens.

Ein Reitkurs mit Regiepferden und ein Privatreitkurs fanden zahlreiche Beteiligung.

Die Sektion Rheintal pflegte in der einen Versammlung das Revolverschiessen und hörte in der andern einen Vortrag über Administration, Unterkunft und Verpflegung des Bataillons im Kriegsfall an.

Die Sektion des IV. Rekrutierungskreises (St. Gallisches Oberland) vereinigte sich letztes Jahr viermal zur Anhörung von Vorträgen über:

1. Die Kaisermanöver in Galizien. 2. Militärisch-geographische Skizzen. 3. Ueber die Frage der Hebung der Unteroffizierskadres und 4. Die Kämpfe im Kanton Linth unter der Helvetik.

Die Sektion rief die Unteroffiziersvereine Werdenberg, Sargans-Wartau, Wallenstadt und Seebezirk-Gaster ins Leben.

Die Sektion Thurgau als kantonaler Offiziersverein hielt im Jahre 1887 zwei Versammlungen ab zur Erledigung der Jahresgeschäfte, Wahl der Kommission des Divisionsoffiziersvereins und zur Anhörung eines Vortrages über den Truppenzusammenzug von 1886. An einer Revolverschiessübung beteiligten sich 33 Offiziere.

Die Offiziersgesellschaft Frauenfeld hielt sechs Sitzungen ab mit folgenden Verhandlungsgegenständen:

1. Pferdstellung der Offiziere. 2. Ueber Positionsartillerie. 3. Organisation des Landsturmes. 4. Die Mobilisierung in Frankreich 1870. 5. Das Infanteriegefecht.

An einem Reitkurs mit Regiepferden beteiligten sich sieben Offiziere, dreizehn Mitglieder erhielten für Leistungen im Revolverschiessen den Beitrag des Bundes.

In der Sektion Weinfielden übten sich die Mitglieder an fünf Sitzungen im Kriegsspiel und pflegten im Sommer das Revolverschiessen.

Die Sektion Herisau behandelte im letzten Jahre die Frage der Beschaffung der Offizierpferde und die Zentralisation des Militärwesens. Es fanden auch zwei Felddienstübungen und drei Rekognoszierungen statt, ferner Vorträge:

1. Erlebnisse im deutsch-französischen Kriege 1870/71 in Bezug auf Verpflegung der Kompagnie. 2. Ueber Kantonnierungsarbeit. 3. Ueber Marschsicherungsdienst. 4. Ueber Disziplin. 5. Ueber die Thätigkeit der Verwaltungskompagnie und 6. Ueber das Sanitätswesen der schweizerischen Armee.

(Schluss folgt.)

Die

Regimentsübungen der 15. Brigade

fanden in der Nähe von Luzern am 4. und 6. September statt. Leitender war Oberst Arnold, Schiedsrichter Oberst Wieland und Oberstlieutenant Elgger.

Annahme für die Uebung am 4. September: Ein Ostkorps hat die Reuss überschritten und lagert mit seiner Avantgarde bei Littau.

Ein Westkorps kommt aus dem Entlebuch und will gegen Luzern vordringen.

Aufgabe für das Ostkorps: Das 29. Infanterie-Regiment (Oberstlieutenant Gallati) hat seinen Biwak gegen das Entlebuch hin bei Hochrüti zwischen der Emme und dem Fuss des Sonnenbergs mit Vorposten zu sichern und einem feindlichen Vorrücken Widerstand zu leisten. Die Aufnahmstellung an der Strassenkreuzung von Littau ist künstlich zu verstärken. Besetzung des Sonnenbergs ist durch andere Truppen angenommen.

Das 30. Infanterie-Regiment (Oberstlieutenant Arnold) schritt gegen 9 Uhr von Ober-Rengg gegen das Plateau von Hochrüti zum Angriff. Das 30. Regiment hatte hiebei zwei Bataillone im ersten und eins im zweiten Treffen.

Der erste Angriff wurde als misslungen angenommen, da das 29. Infanterie-Regiment den stürmenden Feind gleiche Kräfte in vortheilhafte Stellung entgegengestellt hatte.

Das 30. Infanterie-Regiment erhielt nun Befehl, in seine frühere Aufstellung zurückzukehren und den Angriff zu wiederholen, das 29. Regiment hatte sich dagegen in seine Aufnahmstellung hinter Littau zurückzuziehen. Ein Bataillon hatte in der frühern Stellung von Hochrüti den Rückzug zu decken. Hier wurde dasselbe nach Wiederaufnahme des Gefechts von zwei Bataillonen des Westkorps angegriffen. Es wich gegen die Aufnahmstellung zurück. In dem Augenblick, als der Angreifer sich anschickte, die Aufnahmstellung des Vertheidigers zu erstürmen, wurde vom Leitenden das Zeichen zum Gefechtsabbruch gegeben und nachher die Offiziere zur Kritik besammelt. Der anwesende Oberstdivisionär Pfyffer fügte den Bemerkungen der Schiedsrichter einige Worte bei.

Der Uebung vom 6. September war folgende Annahme zu Grunde gelegt: Ein Nordkorps zieht sich von der Emmenbrücke gegen Sursee zurück. Ein Südkorps verfolgt dasselbe auf der Strasse Gerlischwyl-Neuenkirch.

Die Aufgabe für das Nordkorps war: Um das Nachdrängen des Südkorps aufzuhalten, erhält die Arrièregarde (das 30. Infanterie-Regiment)

den Befehl, die Stellung von Holzhof-ImSchlag-Wahlern zu besetzen und zu vertheidigen.

Aufgabe des Südkorps: Die Avantgarde (das 29. Infanterie-Regiment, Oberstlieutenant Gallati) soll möglichst rasch Neuenkirch erreichen und den Feind, wo er festhält, zurückwerfen.

Jeder der beiden Parteien war eine Guidenkompanie für den Aufklärungsdienst beigegeben.

Als die Nachricht vom Anmarsch des Feindes eintraf, besetzte Oberstlieutenant Arnold die Stellung Holzhof. Diese ist ausserordentlich günstig gelegen und zur Vertheidigung durch ein Regiment wie geschaffen. Sie wird gebildet durch einen niedern Höhenzug, welcher bei dem Holzhof beginnt und sich gegen ImSchlag vor dem Weiler Wahligen hinzieht. In der Mitte wird die Stellung durch die Strasse Luzern-Neuenkirch durchschnitten.

Der Holzhof (der Stützpunkt des rechten Flügels) ist ein steinernes, schlossähnliches Gebäude mit gemauerter Garteneinfassung. Der Abhang des Höhenzuges von dem erhöht gelegenen Holzhof bis zur Strasse ist mit Obstbäumen dicht bewachsen. Vor der Front befindet sich ein freies Schussfeld auf einige hundert Meter.

Der zweite Abschnitt: von der Strasse bis zu dem Bauernhof „Im Schlag“ ist durch die Fortsetzung des gleichen Höhenzuges gebildet. Letzterer wird durch einen Wald gekrönt. Der Abhang ist mit nur wenig einzelnen Obstbäumen bewachsen. — Vor der Front und gegen die rechte Flanke hin breitet sich ein ausgedehntes freies Schussfeld aus.

Ungefähr 700 m hinter dieser Stellung bietet ein Gehölz, welches sich hinter Geislermoos und Rüti befindet, eine gute Aufnahmstellung. Eine vorliegende baumlose Ebene begünstigt die Feuerwirkung des Vertheidigers.

Auf dem rechten Flügel der Aufnahmstellung springt der kleine Höhenzug von Rüti in südöstlicher Richtung vor und ermöglicht es, den gegen den Wald vordringenden Gegner in der Flanke zu nehmen.

Oberstlieutenant Arnold besetzte die Stellung von Holzhof wie folgt: Abschnitt rechts, vom Holzhof bis zur Strasse (Ausdehnung zirka 200 m), das Bataillon Nr. 88 (Wallis). Abschnitt links, an dem Waldrand, das Bataillon Nr. 90 (Graubünden) mit einer starken Flankenpatrouille in der gegen das Gehöft „Im Schlag“ vorspringenden Waldspitze. Ueberdies war die Kavallerie angewiesen, durch Patrouillen bei Wahligen für die Flankensicherung zu sorgen.

Das Reserve-Bataillon Nr. 89 (Wallis) wurde hinter dem rechten Flügel bei Rüti aufgestellt, wo es nöthigenfalls den rechten Flügel unter-

stützen oder zur Offensive vorgehen konnte. In dieser Aufstellung war ihm zugleich die Möglichkeit geboten, einer raschen Verfolgung des Feindes durch seine flankirende Stellung Halt zu gebieten.

Kaum war die Stellung vom 30. Infanterie-Regiment in dieser Weise besetzt, so zeigte sich der Angreifer. Das Avantgarde-Bataillon Nr. 85 (Glarus) entwickelte sich links der Strasse (bei Lohren), rechts von ihm beordnete Oberstlieutenant Gallati das Bataillon 86 (Schwyz) in das Vortreffen. Das Bataillon 87 (Uri) liess er einstweilen im zweiten Treffen folgen.

Etwas rasch (vielleicht zu rasch) erfolgte der Angriff gegen die starke Front, und zwar richtete sich dieser hauptsächlich gegen den Abschnitt rechts des Vertheidigers, welchen das Walliser Bataillon 88 besetzt hielt. Der Vertheidiger verstärkte hier seine Feuerlinie. Es bot sich ein schönes Gefechtsbild. Als der Angreifer auf zirka 50 m an die Stellung herangekommen war, ertönte das Zeichen zum Einstellen des Gefechtes.

Im Interesse der Uebung, obgleich der Angriff kaum als gelungen betrachtet werden konnte, wurde das 30. Infanterie-Regiment beauftragt, in die Aufnahmstellung zurückzugehen und diese zu besetzen.

Oberstlieutenant Arnold besetzte mit dem Bataillon 90 das Waldstück rechts der Strasse und liess nur ein Peloton den Wald links (hinter Geislermoos) besetzen. Das Bataillon 88 wurde zu dem Bataillon 89 in die Stellung von Rüti gezogen und hier verdeckt aufgestellt.

Als das Zeichen zum Wiederbeginn der Aktion gegeben wurde, sahen wir auf Seite des Angreifers das Bataillon 86 rechts, das Bataillon 87 links der Strasse gegen den vom Bataillon 90 besetzten Wald vorrücken. Unter lebhaftem Feuer drangen die beiden Bataillone des Südkorps vor. Die Angriffsrichtung war der Waldeingang. Die Feuerlinie war auf Sturmabstand angekommen und hatte das Schnellfeuer eröffnet. Jetzt ertönte das zweite Signal „Alles zum Angriff“. Auf dieses hatte der Vertheidiger gewartet. Im Augenblick wurde der Höhenzug von Rüti mit einer dichten Feuerlinie, in welche geschlossene Abtheilungen eindoubirten, besetzt und ein furchtbares Schnell- und Salvenfeuer ergoss sich über die linke Flanke und zum Theil in den Rücken der Angreifer. Diese mussten zurück und wären in arge Verlegenheit gekommen, wenn der Kommandant des Südkorps nicht das Bataillon 85 beim Holzhof im Rückhalt behalten hätte. Dies besetzte rasch den Abhang gegen den Rütihof hin und benahm dadurch dem Nordkorps die Möglichkeit, durch einen Uebergang zum Angriff (zu welchem das erste Signal

schon gegeben war) den errungenen Erfolg zu vervollständigen.

Das Zeichen „Retraite“ des Leitenden gebot „Einstellen des Gefechtes“. Die Stabsoffiziere wurden zur Kritik besammelt und die Truppen rückten in die Kantonnements ab; das 30. Infanterie-Regiment kam nach Neuenkirch und Hellbühl, das 29. nach Malters und Blatten. Die Brigade kehrte nicht mehr nach Luzern zurück, da ihre dortigen Kantonnements von der 16. Infanterie-Brigade belegt wurden.

Die Gefechtsübung beim Holzhof kann wegen ihrem geordneten Verlauf und dem guten Ineinandergreifen der Truppen bei Ausführung der taktischen Anordnungen zu den gelungensten des Truppenzusammenzuges gezählt werden.

Illustrierte Geschichte der k. k. Armee in ihrer kulturhistorischen Bedeutung von ihrer Begründung bis heute. Herausgegeben und Verlag von Gilbert Anger in Wien. In Lieferungen zu 80 Cts.

(Schluss.)

Eine Zeit voller Greuel folgt in den Bauernkriegen und ihrer Unterdrückung. Die Hinrichtung Doszas (Seite 377) übertrifft an Scheusslichkeit alle Begriffe.

Ein folgendes Kapitel ist betitelt: Episoden und Kriegertypen. Seite 412 wird der Heldentod eines Reiters Namens Koberle erzählt.

Seite 414 wird über die tapfere Vertheidigung von Nagy Ida durch einen Juden, Moses Adonyi, mit einer Handvoll Zigeuner berichtet.

Es werden sodann einige merkwürdige Persönlichkeiten, wie Wüst, der Soldatenmagister, Erhard von Rauber mit dem langen Bart u. s. w. vorgeführt.

Es folgt dann ein Kapitel über die Kavallerie des 16. Jahrhunderts und das Reiterrecht.

Bei letzterem regelt Punkt 10 den Ersatzanspruch für umgestandene oder vor dem Feinde umgekommene Pferde. In dieser Beziehung hat Oesterreich seit 3 Jahrhunderten Rückschritte gemacht. Die österreichische Armee ist wohl die einzige, in welcher den Offizieren vor dem Feinde gebliebene eigene Pferde vom Staate nicht ersetzt werden.

Nach Art. 50 soll Trunkenheit bei Vergehen nicht als Milderungsgrund angesehen werden.

Der Verfasser geht hernach zu der Geschichte der technischen Waffen von Maximilian I. bis zum dreissigjährigen Krieg über und zwar wird zuerst die Artillerie und dann das Geniewesen behandelt. Bei letzterem werden auch die Verdienste Albrecht Dürer's um die Verbesserung der Befestigungskunst erwähnt. Mit grosser Naivetät wird dabei erzählt: „Kaiser Maximilian,

obwohl einer der volksthümlichsten Fürsten seiner Zeit, war arm wie eine Kirchenmaus; er vermochte es z. B. nicht durchzusetzen, dass die Stadt Nürnberg oder andere Städte die Anweisungen über ein paar hundert Gulden einlösten, womit er Albrecht Dürer's unvergleichliche Leistungen bezahlte. Wenn aber Kaiser Maximilian seinen Lieblingsmaler auch nicht entsprechend mit klingendem Silber oder Gold belohnen konnte, so lohnte er ihn doch mit seiner Freundschaft und unentwegten Hochachtung bei jedem Anlass (Seite 467). Da mochte sich nach unserer Ansicht der Maler schon fragen: „Was kaufe ich mir dafür?“

Ein Kapitel ist der Kriegsschiffahrt gewidmet. Bei dieser Gelegenheit wird über ein merkwürdiges Schauspiel, welches in der Darstellung der Erstürmung einer Festung auf einer Donau-Insel bestand, berichtet.

Seite 484 wird ein 1493 in Spanien konstruirtes Dampfschiff erwähnt.

Seite 485 wird die erste Anregung zur Bildung einer deutschen Flotte (1582) angeführt, die von einem deutschen Edelmann, Kaspar von Schönberg (bekannt als späterer Marschall Schomberg) ausging. Ebenso (Seite 486) der erste Entwurf zu einer Donauregulirung, welche dem Anreger bösen Lohn brachte.

Der Verfasser geht dann zur Besprechung der Heeresorganisation und Kriegsämter über. Bei diesem Anlass folgt die Schrift zumeist den Vorschlägen des Feldmarschalls Lazarus Schwendi. Dieser regt u. A. auch das Konskriptionssystem an. Die Anführungen sind der höchsten Beachtung werth.

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit dem Kriegsgebrauch und der Disziplin gegen Ende des 16. Jahrhunderts.

Seite 533 wird der Prozess und die Hinrichtung des Feldmarschalls Russworm erzählt. Der Historiker Khevenhüller, ein Minister Ferdinands II., erklärte den kühnen, tapfern Helden Russworm, welcher in Ungarn so ansehnliche Dienste verrichtet und ritterlich wider die Türken sein Blut vergossen“ ausdrücklich für unschuldig und meint, „sein trauriges Ende sei der Missgunst Etlicher, die ihn um sein Glück beneideten und denen er im Wege stand,“ zuzuschreiben.

Das letzte Kapitel dieses Bandes beschäftigt sich mit dem Passauer Kriegsvolk (1610—1611). Auch hier tritt uns wieder eine sonderbare Erscheinung entgegen und wir lernen Ereignisse kennen, die mehrfach belehrend sind. Als merkwürdiger Persönlichkeit begegnen wir Herrn Ramé, dem Führer des vom Erzherzog Leopold, Bischof von Passau, geworbenen sogen. Passauerkriegsvolkes. Merkwürdig ist der Zug nach Prag,